

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 48

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-439269>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der Düsteler Schreier
Und stimm' fürs Besoldungs-gesetz,
Will hoffen, daß endlich diesmal
Die Sache nicht gehe leß.

Das Gesetz für Bezirkshauptorte
Und Aendrung im Schuldbetrieb,
Geht sicher auch aus der Urne
Wenn ich ihm mein Jawort gib.

Doch was die Naturheilkunde
Mich speziell noch betrifft:
Für Innerlich hielt ich von jeher
Das Wasser auch für Gift.

Mister Roosevelt

will mit seiner Anregung zu einer zweiten internationalen Friedenskonferenz die Friedensschalmei geblasen haben — seine Gegner aber, die ihm Imperialismus vorwerfen, behaupten, er habe damit in die Wahlkriegsposaune gestochen . . .

Die Müller im Aargau auf Aktien einen sie sich,
Der häuslichen Sparfrau machts Kämmernis folgentlich.
Die Müller im Aargau sie haben's nicht übel erdacht;
Ein eh'liches Paar schau, wie teuer der Mehlsack sich macht.
Die Müller im Aargau es kümmeret sie nicht auf der Welt
Was künftig die Schaar tau von Kindern, wenn Brotkrinde fehlt.
Die Müller im Aargau studierten schon lange bei Nacht
Und finden nun gar schlau, was Klappen einbringend sich macht.
Die Müller im Aargau verteuern, so fürcht' ich, das Mehl,
Das macht mir das Haar grau, es greift mir zu tief in die Seel.
Die Müller im Aargau verdienen für mehliges Geiz
Den Himmel nicht klarblau und nicht mehr die Freiheit der Schweiz.
Die Müller im Aargau, sie machen mich traurig auf Ehr,
Ich wünsche der Zar hau sie munter mit Kutopatkins Peer.

Ladislaus an Stanislaus.



Lüäper Brnother!

Es Wirt auch Dich gintrehirt hapen, was 4 Ausfichden Mann in unserm Nachparkandon Zrich auyh nächsten Sohndag Weggen them Doggdergez edwa hape. Wehn Mann then Pfnisel Otter Kater Otter Husten Otter Edwas hott unt Bärenredwäzer — aqua ex stercore ursorum Inehnen muß Otter Hängstenpulver — pulvis equi Leissenbethium, Otter sonstich Edwas soh Baar Mann toch ihmer sicher under uns ladeinischen Pfarrersdechtern zu sain, wohmid nichd gar edwa noch ter Siegrifst erfahren sohnte, wo es fehlde. Haarhingäggen in Ruhzumpst tahn Niemer nix sagen, was 4 haarige Kuhren unserer noch Warten, wail wir toch Zeitlepens tem Wäher apholt gewähen sint. Ahlso je ladeinischer testo peker, wail nichd tie ganze Gemeint Ahles zu wizen praucht. — Was Mann sohñ theer paltigen Flotte heert, hape sie edwas zu wenig Volksterung, taßer sieh an ahlen Randen theß Mißdeläntischen Mehres Anstosß erregt, ahlso taß Theer Rebarad-Uhren Meer seien als Schnellseier-Geschiße. Wenn edwa 1 Delphin 's Maul aufspehrt, so meint Theer rostige Wenske schohn, es sei 1 Japaneker mißd Schnellseier 10en unt in ahler Eile ms Ehr ten Baden zu und läßt tie Forhänge herunder. — Auch tie Studia, welche theer Gertsch und theer Vogel in Japanesigen mens sint 4 unsere Mißzigen sehr siel Werb. — Es zeigd sich nähmlich palt, pei welchen Käldegatten nach Linné otter Reaumir taß Bulser noch Klüßd unt theer Spaz noch wahrn ist, auch pei welcher Tempernaduhr es theer Solitad noch ihm Vollis ausghalten tahn ohne Zerlei Weisch unt ten eidgenesichden Schoben. Auch die Dressficherhat theer neien 7,5 cm. Schnellseierganohnen Wirt darunder leiten, wehn mahñ pei solicher Tempernaduhr insgänstigt stahd aus 6 Ganohnen nuhr noch aus 4en ber Paderie schießt, womiñd ich ferpleipe Lain r r r

Ladislaus=laudis.

Die baltische flotte.

Verknetet nach Schiller.

Wohin dampfen die Panzer? Sie tragen russische Krieger.
Die von dem eisigen Nord bringen Verderben und Tod.
Schäm' dich nicht wenig, Negir, Patron des deutschen Michels,
Keine bewirkende Ducht wird deine „Freunde“ empfangen.
Nicht den Göttern gehört die Flotte. Lorbeer zu suchen
Fährt sie, doch kaum unter Dampf, hat sie sich auch schon blamiert!

Offenbarer Druckfehler.

Man kennt das Land, wo die Banditen blüh'n
Die Heimische und Fremde gleich auszieh'n,
Wenn kühner Mut gepaart mit nerv'ger Faust
Nicht diesem frechen Pack entgegenfaßt —
Die feige Lüd,
Prüft an der Herzversetzung nur ihr Glück.
Drum jedenfalls, wenn der Banditen Dolch
Erzielte öfter goldenen Erfolg,
War'n sicherlich die Opfer „nicht weit her“ —
Manch feist gerundet Bäuchlein von Schmer,
Kam's auch von fern,
Erwies sich doch als Früchtel ohne Kern!
So was kommt nimmer aus dem Alpenwall
Nur drüber stieg's gewiß in solchem Fall . . .
Und drum, wenn jünger man was gelesen hat
Vom Ueberfall auf sieben Schweizer grad'
Von nur zwei Tschinggn' —
So geht's nicht zu gewiß mit rechten Ding'n!
Zwei Tschinggen sieben Schweizer ausgeraubt?
Das muß ein dummer Teufel sein, der's glaubt!
Mit dem Druckfehlerteufel wohl verwandt
Ist er, daß er sich nicht gleich ausgefannt —
Denn sonst ist klar:
Es war'n nur — sieben Schwaben offenbar!



Frau Stadtrichter: „Grüßene Herr Feusi, sind Sie krank, daß Sie grad mit dem Herr Doktor Meyer aredt händ?“

Herr Feusi: „Jä biwahr, i häne nu gsröget, äb's em nonig Angst sei wäg d'r Konturanz, won em iez denn d'Liegeschafstagenante und d'Schirmflücker mached, wo si nach d'r Abstimmg als Spezialärzt etablierd.“

Frau Stadtrichter: Was häter ä gemeint?“

Herr Feusi: „Ja, er hät geist, i sell kä schlächt Wiß mache und mi nüß öppe z'früh freue, ä so selbstverständli sei's gar nüß, daß die Initiative bahab gschickt werdt.“

Frau Stadtrichter: „Jä, meined Sie würkli, es heb ä so viel Rüt, wo meind, es chöm besser, wenn jede Gaggelari, wo weiß kä Mäntsch us weller Gegid oder us wellein Zuchtjus derter gschneit hunt, chan afrage tollere und dä tumme Lüte s'Welt abquadralbere und si furtmache, wenn's em paßt, nei, mer wänd dann glich nüß höffe, daß —“

Herr Feusi: „Verstübed Sie nu nüß vor Jser, Frä Stadtrichteri, ä däwäg ist iez denn glich „d'Religion“ nonig i d'r Gsahr. Si so gschoffe si mir Züripieter iez dänn glich nonig, daß mir fast bald es Johrhundert lang für die wäffeschaftlich Heilkund und d'Heilastalte Millionen usgänd, doch iez uf einmal mir nüt, dir nüt jede „Truba“ oder d'r erst best Gsundheitsgauner wo „drauße rei“ eus chön cho d'Franken abnäñ und z' Tod naturheile und unseri Spitäler mit ihren Opfere z'fülle, säb —“

Frau Stadtrichter: „Es nimmt ein nu Wunder, wer ä so äs Züg in Gang bracht hät, aber ebe, bim letzte Sittlichkeitsabschaffigsgeß find au ehmalig Vorbeldsther im Aktionskumite gfi.“

Herr Feusi: „Perse möchtid spez, d'Oberrabtrieder und ihri nächsten Awerwandten am meiste lache, wenns agnoh würd.“

Frau Stadtrichter: „Jä und händ Si au gläße, was dä Professor Wyder geist hät vu dem 17jährige Frauenaar?“

Herr Feusi: „Jä, säb ist öppis anders, det bin i öffe gstanden, au für's Naturheilverfabre; wenn ich en älteri Zumpfer wär oder ä jüngerer Wittfrau, so hätt-i zumene 19jährige „Naturheilärzt“ s'größer Zuetraue als zum älteste Professor, es hät scho mänge Dr. juris ä hoffnigslosi Jungfrau mit Erfolg bihandlet.“

Frau Stadtrichter: „Sie müend doch allimal na vu dem af —“

Herr Feusi: „Läbed si woll, Frau Stadtrichter, blübed Sie gsund!“